

**ШЕТЕЛДІК БІЛІМ БЕРУДЕ ЕЛДІҢ ТАРИХЫ
МЕН МӘДЕНИЕТІ ОҚЫТУ ПӘНІ РЕТІНДЕ**

**ИСТОРИЯ И КУЛЬТУРА СТРАНЫ КАК ПРЕДМЕТ
ИЗУЧЕНИЯ В ИНОЯЗЫЧНОМ ОБРАЗОВАНИИ**

**HISTORY AND CULTURE OF A COUNTRY AS
THE SUBJECT MATTER IN FOREIGN LINGUAL EDUCATION**

**ÜBUNG DER LESEFÄHIGKEIT UND DES TEXTVERSTEHENS
ALS TEILKOMPONENTE DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS**

Алтыспаева З.Т.,

Костанайский государственный университет им. А. Байтурсынова, Казахстан

Lesen ist eine aktive Auseinandersetzung des Lesers mit dem vom Autor im Text versprachlichten Wissen. Im Verlauf der Textverarbeitung trägt der Leser sein in Form von Schemata organisiertes Sach- und Handlungswissen an den Text heran und verknüpft es mit den dort präsentierten Wissensstrukturen. Entwicklung, Verbesserung und Übung fremdsprachlicher Lesefähigkeit ist als eine wesentliche Teilkomponente und eines der Richtziele des Fremdsprachenunterrichts zu betrachten. Die Schulung des Leseverstehens erfolgt an den Fakultäten für Fremdsprachen vor allem im Fach Hauslektüre. Üblicherweise wird die ganze Arbeit am Text dabei von Anfang an vom Lehrer gesteuert. Um die Lerner zu steuern, geht er einen erprobten „imperativischen“ Weg, stellt fortlaufend Fragen an den Text, die von den Lernern zu beantworten sind, prüft und bewertet die gegebenen Antworten, bestimmt, welche Informationen im Text für relevant gehalten werden müssen. Durch dieses Verfahren wird dem Lernenden beigebracht, dass er dabei eigentlich keine Rolle zu spielen hat. Er bekommt den Eindruck, dass Lesen bedeutet, ein Text müsse immer bis in alle Details dekodiert werden. Und er liest immer sprach- und textnah, „buchstabengetreu“. Dabei wird der Lerner als Persönlichkeit mit eigenen Interessen, Neigungen, Gefühlen und Erfahrungen fast völlig außer acht gelassen.

In der Realität aber hängt das Lesen geschriebener Texte vom Leseinteresse eines Menschen ab. Das Leseinteresse als persönlich motivierter Impuls bewegt den Menschen, Informationen zu suchen, die er für wichtig hält, z. B. über aktuelle Ereignisse, fachliche oder sachliche Informationen u. a.. In jeder konkreten Situation entscheidet er, einen Text zu lesen oder nicht. Das gilt sowohl für die Mutter- als auch für die Fremdsprache. Daher sollten auch im Fremdsprachenunterricht die realen Leseinteressen der Lerner berücksichtigt werden. Der Lerner soll lernen mit einem Text so umzugehen, dass er ihm, so effizient wie möglich, entnimmt, was er braucht, was seinem Informationsbedürfnis entspricht. Dabei muss er nicht nur lernen, „einem in einer Fremdsprache geschriebenen Text Information zu entnehmen, sondern auch, was ein Text zu bieten hat, und zu bestimmen, was davon für das jeweilige Informationsbedürfnis in dem Moment relevant ist und was nicht.“ /1; 21/.

Um diesen komplizierten Vorgang in Gang zu setzen und die entsprechende Fähigkeit zu entwickeln, muss der Lehrer vor allem eine Unterrichtsform wählen, in der Lerner ihre realen Leseinteressen und Lesebedürfnisse verfolgen können. Ein kleiner Schritt auf dem Weg zu diesem didaktischen Ziel kann durch bestimmte Aufgabenstellung getan werden. So machen wir es zum Beispiel im Sprachunterricht mit den Übersetzer- und Dolmetscherstudenten des sechsten Semesters.

Als Hausaufgabe wird den Studenten die Aufgabe erteilt, die für sie relevanten Informationen aus der deutschsprachigen Presse herauszusuchen und ihren Kommilitonen im Sprachunterricht mit-

zuteilen. Dabei wird das auf dem Vorwissen und Eigenerfahrungen der Studenten gebaut, sie sind auf keinen Fall „unbeschriebene Blätter“. In jeder Unterrichtsstunde kommt regelmäßig einer der Studenten ungefähr zehn Minuten am Stundenanfang zu Wort. Das Ziel, den anderen Information mitzuteilen, wird zum „treiben Moment“ des Lesens. Bei der Auswahl der Texte haben die Studenten Wahlfreiheit. Die einzige Voraussetzung besteht darin, dass am Lehrstuhl verschiedene Zeitungen und Zeitschriften vorhanden sein müssen, etwa FOCUS, DER SPIEGEL, JUMA, PZ Wir in Europa u. a.. Prinzipiell ist jede Textsorte für den Einsatz im Unterricht geeignet.

Da der Lehrer die Aufgabe ohne konkrete Hinweise auf das „Wie?“ formuliert, wird der Student dadurch in die Notwendigkeit versetzt, sich zuerst einen Überblick über die Textinhalte der gewählten Zeitung oder Zeitschrift zu verschaffen um zu ermitteln, ob sie für ihn wichtige bzw. interessante Informationen enthalten. Diesen Überblick verschafft er sich beim Durchblättern der Printmedien. Er muss somit die Lesetechniken verwenden, die er von der Muttersprache her kennt oder beim Erlernen einer Fremdsprache schon erworben hat. Der Student orientiert sich vorwiegend an den Titeln, den Graphiken, an Bildern und Bildunterschriften. Beim Durchblättern filtert er die Informationen aus.

Bei diesem orientierenden Lesen nimmt der Lerner eine „Ja/Nein – Haltung“ ein. Erkennt er, dass dieser oder jener Text seinem Informationsinteresse entspricht, für ihn wichtig oder interessant ist, liest er ihn in einem anderen Lesestil weiter, d. h. je nach erneuter Leseabsicht wird er den Text detailliert oder selektiv lesen. Erkennt er, dass der Textinhalt unbedeutend, unwichtig oder uninteressant für ihn ist, verzichtet er – wie beim alltäglichen Zeitungslesen – auf die genauere Lektüre.

Wenn der Lerner entscheidet, den Text weiter zu lesen, wird seine Auseinandersetzung mit dem Text intensiver. Dabei entschlüsselt er den Text aus eigener Kraft, und die Verantwortung für das Textverständnis wird ihm allein übertragen. Die Entschlüsselung wird dann „nicht allein durch seine linguistische Kompetenz bestimmt, sondern auch durch sein Wissen, seinen Bewusstseinsstand und seine Welterfahrung“ /2; 33/.

Die Aufgabe, das Gelesene den anderen mitzuteilen, ändert das Verhalten des Lernalters zum Text und seine Lesestrategie. Das Lesen bekommt für ihn einen Sinn, denn er braucht Informationen, um in der Gruppe erfolgreich bestehen zu können. Das Lesen in diesem Fall kein Selbstzweck, eher ein Mittel zur Verwirklichung einer anderen Tätigkeit. Das veranlasst ihn, zweckmäßig zu handeln, seinen Lese- und Verstehensprozess selbst zu steuern und ihn dadurch zu objektivieren. Das „Ich“, die Subjektivität des Lernalters, wird herausgefordert. Schon beim Lesen des Textes sieht der Lerner die Reaktionen seiner Kommilitonen und spürt soziale Kontrolle. Das veranlasst ihn, den Text mehrmals unter verschiedenen Gesichtspunkten zu bearbeiten/ Er ist bemüht die Information des Textes zu entnehmen, sie zu analysieren, den Textinhalt in Abschnitte einzuteilen, Stichpunkte zum Text zusammenzustellen, seine Textauffassung durchzudenken, sie genau zu formulieren, um dann der Gruppe an Hand von Stichpunkten die Informationen mitzuteilen.

Darüber hinaus wird der Lerner wieder in die Notwendigkeit versetzt zu durchdenken, wie er die erworbenen Informationen vermitteln kann: wie er den Einstieg ins Thema gestaltet, wie er die Kommilitonen motiviert, den Textinhalt aufzunehmen, wie er, wenn es nötig ist, den Text vorentlastet. Dadurch wird gleichzeitig das methodische Herangehen an Texte geschult, was für künftige Deutschlehrer von großer Bedeutung ist.

Im Unterricht werden dann die Informationen in der Gruppe und für die Gruppe mitgeteilt. Unsere Praxis hat gezeigt, dass diese Informationsvermittlung nicht chaotisch vor sich geht, sondern in sich selbst strukturiert ist. Einige Studenten lassen zuerst in der Gruppe Assoziationen zum Schlüsselbegriff der Mitteilung sammeln, andere aktivieren das Vorwissen, fragen nach Erfahrungen der Kommilitonen zum Thema des Textes. Den anderen Studenten unbekannt, aber für das Inhaltsverstehen wichtige Begriffe werden von den Mitteilenden erläutert und einsprachig oder auch in der Muttersprache semantisiert.

Diesem Schritt folgt die eigentliche Mitteilung an Hand von Schwerpunkten und Schlüsselwörtern. Nach der Mitteilung können die Studenten nach zusätzlicher Information fragen und Missverständnisse klären, es kann also ein Gespräch unter Zuhilfenahme von situationsentsprechenden

Redemitteln geführt werden. Wenn das Thema für die Studenten besonders aktuell ist und sie das Gespräch fortsetzen wollen, lässt der Lehrer ihnen die dazu nötige Zeit. Unseres Erachtens ist das keine Zeitvergeudung, auch wenn dieses Gruppengespräch im Unterrichtsentwurf des Lehrers nicht vorgesehen war.

Auf diese Weise sind die Studenten im Laufe des sechsten Semesters im Rahmen des Deutschunterrichts u. a. auf folgende Themen zu sprechen gekommen:

- Wie kann man seinen Partner finden? (Juma)
- Au-pair-Dienst (Für Sie)
- Berufswahl und Arbeitslosigkeit (Weg zum Ziel)
- Vertrauenstelefon (Juma)
- Schlafen wir richtig? (Elle)
- Esskultur, Was essen Deutsche und wie stehen sie zu Festen? (Juma)
- Die geheimnisvolle Macht der Musik (Spiegel)
- Soziale Lebensformen (Weg zum Ziel)
- Angst und die Wege ihrer Abbaung (PZ/Wir in Europa)

An einigen Beispielen kann man verdeutlichen, wie die Studenten bei der Behandlung dieser Themen vorgegangen sind. Zum Beispiel, bei der Vermittlung des Themas „Angst und die Möglichkeit, sie wieder abzubauen“ (PZ/Wir in Europa) ließ die Studentin, die als Moderatorin auftrat, in der Gruppe Assoziationen zum Wort „Angst“ sammeln, dann fragte sie die anderen, wovor sie in ihrer Kindheit Angst hatten, und sie erkundigte sich danach, ob diese Ängste abgebaut werden konnten. Erst danach informierte sie die Gruppe über den Inhalt des Artikels. Bei der Arbeit am Thema Au-pair-Dienst (Für Sie) ließ eine Studentin die Gruppe in Einzelarbeit Fragen notieren: Worüber möchte man sich informieren lassen, bevor man als Au-pair-Mädchen ins Ausland geht? Erst dann ging sie auf das zu Hause Gelesene ein.

Als alternative Varianten bei der Arbeit mit Presstexten könnte man folgende Verfahren vorschlagen:

- Textüberschriften vorgeben; Erwartung über den Textinhalt in Stichworten formulieren und erwartete Worte auflisten lassen; Texte überfliegen und den Inhalt mit Erwartungen vergleichen.

- Aufgaben zur Rekonstruktion der Texte machen lassen, z.B. Lückentexte mit Einsetzen der anaphorischer und kataphorischer Referenz, passender Ausdrücke, Lesen und Wiedergabe von Texten, bei denen alle den Lernern wahrscheinlich unbekannte Inhaltswörter gelöscht werden.

- Reduzierung inhaltlich komplexer Sätze auf ihre wesentliche Aussagen; inhaltliche Zusammenfassung von Textabschnitten in einem Satz; Erstellen von Zusammenfassungen mit Wortzahlvorgaben.

- Analyse syntaktisch komplexer Sätze nach funktionalen Einheiten(Agent/ Instrument/Aktion/ Patient)

- Suchübungen, Nachschlageaufgaben zur Verdeutlichung der unbekannt Wörter und Informationen.

Zusammenfassend muss betont werden, dass auf allen Lernphasen müssen Aufgaben gestellt werden, die den Lerner anhalten, kommende Texte inhaltlich und sprachlich zu antizipieren, diese Antizipationen zu verbalisieren und Fähigkeit eigene Stellung zur Antizipation zu nehmen entwickeln. Im Sprachunterricht müssen die Lernenden befähigt werden, ihre Bedürfnisse nach Informationen, die in einem fremdsprachlichen Text enthalten sind, selbständig zu befriedigen und die Verantwortung für die eigene Textentschlüsselung zu übernehmen. Deshalb sollten die Lernenden bereits von Anfang an immer wieder aufgefordert werden, ihre Vorgehensweisen zum Text festzulegen und zu reflektieren. Man lernt weniger, wenn man über eine Sache informiert wird, als wenn man selbst die Initiative ergreift.

LITERATUR

1. Westhoff, Gerhard/ Didaktik des Leseverstehens. Strategien des voraussagenden Lesens mit Übungsprogrammen. – Ismaning, 1997.

2 Buhlmann, Rosemarie; Laveau, Inge /Arbeit mit Sachtexten. Fernstudieneinheit. – München, 1992.